

1268, 1271 Details, die weder in den A. E. noch im Chr. Samp. noch in Cron. minor, die er auch benutzt, völlig gedeckt sind und ihrer Natur nach derselben Quelle wie das Uebrige entstammen müssen.

Auch mit jenen Noten in der Handschrift B 2 der Minoritenchronik findet Berührung statt. Auffällig ist folgendes Beispiel:

Chron. Samp. p. 77.	Sifrid. p. 704, 6.	Cron. minor B. 2.
1241, pridie Nonas	Hoc anno (1241)	Anno Domini
Octobris (= 6. Oct.)	fuit generalis eclyp-	1242 (!) eclipsis solis
facta est eclipsis so-	sis solis in octava	facta est infra octa-
lis generalis hora	sancti Mychaelis (6.	vam sancti Michaelis.
undecima.	Oct.).	

Hier ist das Jahr und die Bezeichnung der Sonnenfinsternis als 'generalis' den beiden ersten Quellen, die Datierung nach dem Heiligen den beiden letzten gemeinsam. Es mag sein, dass sorgfältige Einzelforschung das Resultat erzielt, sowohl der Verfasser jener Zusätze zur Cron. minor als Sifrid hätten Annalen benutzt, welche der Peterschronik zu Grunde lagen. Einstweilen verzichte ich auf jede bestimmte Vermuthung in dieser Beziehung. Nichts spricht dafür, dass die angenommenen Annalen von St. Maria sich über das Jahr 1254¹⁾ erstreckt hätten, man würde an Annalen des Petersklosters, welche die verlorene Quelle in sich aufgenommen und sie selbständig fortgesetzt hätten, am passendsten denken können.

So werden wir, was in der Peterschronik von 1254—1266 an politischen Nachrichten neben den massenhaften Entlehnungen aus der Cron. minor selbständig scheint, einstweilen als ursprüngliches Eigenthum der Erfurter Benedictiner betrachten. Nach diesem Jahre ist sichtlich eine Lücke in der Petersberger Geschichtschreibung eingetreten. Von 1267—72 wird das Sampetr. fast ausschliesslich aus der ersten Fortsetzung der Cron. minor gespeist. Dann tritt eine Annalistik ein, deren Selbständigkeit noch nicht in Frage gestellt ist. Die Nachricht unter 1275 (S. 108) über die Berufung des Erzbischofs Werner nach Erfurt und einige Präsentia auf S. 111 scheinen theils den Petersberger Mönch, theils den Zeitgenossen zu verrathen. Dass über den Krieg von 1276 ein doppelter Bericht vorhanden ist, dürfte weiter dafür sprechen, dass mit diesem Jahre wieder ein Wechsel des Verfassers eintritt²⁾.

1) Die Nachricht über die Weihe und Ordination des Bischofs Hermann von Würzburg z. J. 1254 (Sampetr. p. 85) ist ihnen sicher noch zuzuschreiben. Als erste Nachricht dieser Quelle betrachte ich die Ordinationsnachricht zum J. 1219 (Sampetr. p. 68). 2) Darauf weist auch die Unterbrechung der Chronik durch Auszüge aus Isidor und allerhand Notizen in der Göttinger Handschrift nach den Worten 'iterum 40 milia marcarum' S. 113 hin. Darüber berichtet Stübel, Dissert. S. 13 und 28.